

1-2024

# WIR



**GUTTEMLER**   
... SELBSTHILFE UND MEHR

Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

WIR 1-2024 Seite 1

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wie ich zu den Guttemplern kam – Kerstin Warnecke	03
Erstkontakt – Klaus Bredlow	07
Guttempler Langen ermitteln Kohlkönig	11
Sieglinde Korn feiert Jubiläum	13
Seminar der Gemeinschaft „Eiserner Wille“	15
Treffen der Gemeinschaften „Am Wendenthor“ und „Elbaue“ in Magdeburg	18
Kreatives Wochenende in Osnabrück	20
Wir gedenken unserer verstorbenen Geschwister	23

*Der Friede ist ein Baum,  
der eines langen Wachstums bedarf.*

Antonie des Saint-Exupéry

Fotos: jeweils eingesandt von den Verfassern der Artikel  
oder namentlich benannt

Titelfoto: Guttemplertag 2023 in Neunkirchen

## Wie ich zu den Guttemplern kam

Danke an Schwester Regina Mühlbrandt für den Staffelstab.

Ich erzähle hier als Mitbetroffene.

Ich habe bereits in den späten 70er-Jahren (da war ich 14 oder 15 Jahre) von den Guttemplern gehört!

Das „schwarze Schaf“ der Familie war Helga, die Ehefrau meines Patenonkels Volker.



Sie war ganz offensichtlich Alkoholikerin und zwar mit dem „kompletten Bild“: Tremor-Aszitis und lautes „Gesabbel“, merkwürdiges Lachen, Jobverlust und einer Ehe, die kurz vor dem „Aus“ stand. Zwar hatte auch mein Onkel ein Alkoholproblem, er trank aber nur am Wochenende, jedenfalls sehr lange Zeit. Kinder hatten beide nicht und so „buddelten“ die beiden so vor sich hin!

In der Familie wurde natürlich entsetzt geschwiegen.

Ein Kollege meines Onkels sprach ihn dann auf seinen Alkoholkonsum an und riet ihm, an einem Treffen bei den Guttemplern teilzunehmen. Zunächst wollte Volker natürlich nichts davon wissen, aber da er inzwischen ein Verhältnis hatte und die neue Frau seinen Alkoholkonsum auch nicht mehr tolerieren wollte und sich von ihm trennte, begann er wohl dann doch über eine Selbsthilfegruppe nachzudenken und

sprach nun auch seine Frau Helga an, doch mitzukommen.

Sie war aber noch nicht bereit dazu und so marschierte er dann alleine zu den Guttemplern und hat ab dem ersten Gruppenabend nicht mehr getrunken!

Für ihn war dann aber auch klar, dass er so nicht mehr mit Helga leben wollte oder konnte. Irgendwie wollte Helga aber ihre Beziehung dann wohl doch mehr als den Alkohol und ging mit Volker zusammen zu den Guttemplern. Sie brauchte zwar eine Langzeittherapie – damals ja noch 16 Wochen – aber auch sie hat nie wieder einen Rückfall erlitten.

Ich kannte die beiden danach nur noch mit Thermoskannen voll mit Kaffee! Beide haben den Suchthelferlehrgang gemacht und jahrelang Gruppen geleitet.

Dann lernte ich meinen Mann Martin kennen.

Er war eigentlich ein stiller Vertreter – das war vielleicht bei meinem Temperament auch ganz gut! „Komisch“ war nur, dass er, wenn er etwas getrunken hatte, mich „mundtot“ sabbeln konnte. Und er konnte offensichtlich deutlich mehr vertragen. Nach einer 3/4 Flasche Whisky konnte er mühelos geradeaus gehen und keiner kam auf die Idee, dass er etwas getrunken hatte.

Eigentlich wusste ich schon da, dass er mit und ohne Alkohol ein Problem hat, aber wie das so mit Verliebten ist ... man will das Problem ja nicht sehen. 2001, wir hatten inzwischen 3 tolle Söhne, konnte und wollte ich nicht mehr über seine Sucht hinwegsehen.

Ich fing an, „meiner besten Freundin“ von Martins Sucht zu erzählen.

Bei gemeinsamen Freunden hingegen war das sehr viel schwieriger, da alle unsere Freunde entweder Vorgesetzte oder auch Untergebene meines Mannes waren und ich natürlich vorsichtig mit Infos umgehen musste, weil diese Infos evtl. auch dienstliche und/oder wirtschaftliche Folgen haben konnten. Ich hatte jahrelang „co-abhängig-like“ die Sucht kompensiert – ihn immer und überall entschuldigt und, und....

Ich musste jetzt zu meinem und vor allen Dingen zum Schutz unserer Söhne Grenzen ziehen. Ich habe es jedenfalls geschafft, dass Martin merkte, dass es mir dieses Mal mit der Trennung ernst war.

Nach einem „versoffenen“ Wochenende suchte er das Gespräch mit mir und bat mich, ihn zum Arzt zu begleiten. Der Arzt überblickte die Situation deutlich besser als wir und besorgte einen Platz in einer Entgiftungsklinik, wo mein Mann schon zwei Stunden später „einchecken“ musste. Dort hatte er eine Suchthelferin zur Seite, die ihn zu einer Langzeittherapie überredete, die sich nahtlos an die Entgiftung anschloss.

Als es um die Nachsorge ging, ging Martin zunächst in eine Gruppe seiner Psychologin.

Leider musste ich für mich feststellen, dass die Ehe gescheitert war – da war wohl doch zu viel zerbrochen. 2002 führte meine Mitteilung, dass ich mich trennen wollte, direkt in einen Rückfall. Trotzdem entschlossen wir uns (was sich

in der Rückschau betrachtet als eine nur begrenzt gute Entscheidung herausstellte), die Trennung im gemeinsamen Haus zu vollziehen, damit die Kinder (damals 8, 9 und 11 Jahre alt) weiterhin eine „Familie“ hatten.

Nach mehreren kalten Entzügen zu Hause ging er – auch aufgrund meines Ratschlages – zu den Treffen der Gemeinschaft „Ansporn“. Er wollte, dass ich mitkomme und das tat ich für ein paar Mal auch. Ich wollte aber, dass er eine Gruppe für sich hat und suchte mir wegen meiner „Co-Abhängigkeit“ eine andere Gruppe.

Martin wurde von den Mitgliedern der Gemeinschaft herzlich aufgenommen und auch unser mittlerer Sohn Christoph begleitete ihn. Beide beabsichtigten Mitglieder zu werden und Martin bat mich, bei seiner Aufnahmefeier dabei zu sein. Ich fühlte mich sehr wohl bei den „Anspörnern“, aber das war ja nun mal Martins und Christophs Gruppe.

Am 30. Oktober 2013 ist Martin leider verstorben. Christoph wünschte sich, dass ich ihn in die Gemeinschaft begleitete und das tat ich ... und ging nicht mehr. Am 12. Mai 2016 wurde ich in die Gemeinschaft aufgenommen – eine Feier, die ich nie vergessen werde.

Ich habe das Amt der Gruppenplanerin übernommen und arbeite seit März 2023 in der Findungskommission des GBW Niedersachsen mit und kümmere mich – auch unter dem neuen Vorstand – um die Seminarverwaltung.

So kam ich zu den Guttemplern und gebe damit den Staffelstab an Schwester Inga Evers weiter.

Kerstin Warnecke

## Erstkontakt

Als ich mich entschloss, mich in der Klinik darüber zu informieren, ob ich denn ein Problem haben könnte, haben die mich gleich dabehalten – ohne Hemd und ohne Zahnbürste-. Der Alkoholtest ergab einen Wert jenseits von Gut und Böse – trotzdem war ich selber zur Klinik gefahren (und hätte mich einer gefragt... NEIN, nie würde ich betrunken Auto fahren, na ja, höchstens mit ein, zwei... Was? Flaschen??).

Nach zwei Tagen ist einer der Sozialberater mit mir nach Hause gefahren, wo ich unter seinen wachsamem Augen mir einen Koffer mit Klamotten packen durfte.

In der Klinik fand auch mein erster Kontakt mit Selbsthilfe statt. Na ja, dachte ich, nimm mit, was du kriegen kannst. Und so bin ich nach der ersten Entgiftung bei den Guttemplern vor Ort aufgeschlagen.

Meiner Aufnahme gingen noch eine Entgiftung und eine "Langzeit" voraus, aber erst einmal angekommen, bin ich seinerzeit sehr schnell in das Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit gewählt worden (weil ich mich nicht schnell genug weggeduckt habe) und wurde als "Zweiter" für die Krankenhausvorstellungen "verplant". Auf diese Vorstellungen möchte ich näher eingehen.

Ich kam relativ frisch aus der Langzeit-Therapie, hatte selber zweimal die Vorstellungsrunden miterlebt und war mir nicht sicher, ob ich fähig wäre, mit Fremden über Alkoholprobleme zu reden. Aber das kam recht schnell, nicht beim ersten Mal, aber es kam.

Seit ich mir selber eingestehe, suchtkrank zu sein, kann ich auch darüber reden und ich merke, dass das hilft. Ich sehe

andere mit Suchtproblemen anders, kann die Probleme nicht immer verstehen, aber erst einmal akzeptieren.

Eigentlich habe ich vorher gar keine anderen Alkoholiker gekannt (oder sie nicht dafür gehalten). Die Krankenhausabende zum Thema „Guttempler stellen sich vor“ halte ich aus mehreren Gründen für sinnvoll. Anfangs, weil ich mir selber öfter ins Gedächtnis rufen konnte: Hey, hier hast du auch bereits zweimal gegessen und auf die „andere Seite“ willst du nicht wieder. Zur Begründung der „anderen Seite“: einer der Patienten (ich kannte ihn noch von der Langzeittherapie) sagte: „So sieht man sich wieder, Sch... ich sitze auf der falschen Seite“.

Mittlerweile weiß ich, dass der Besuch von Selbsthilfegruppen wirklich ein Stein auf dem Weg zur zufriedenen Abstinenz ist, der, würde er fehlen, den Weg doch wesentlich holpriger machen würde. Und wir sollten versuchen, diesen Stein nicht zur Hürde zu machen. Man beschreibt das alles so gerne in Bildern, weil es – einfach ausgedrückt – nicht anders auszudrücken ist.

Die Vorstellung der Guttempler im Krankenhaus bei den Patienten, die zur Entgiftung dort sind, ist oft deren erster Kontakt mit Selbsthilfegruppen überhaupt. Wenn wir dort falsche Hinweise geben, wenn wir uns „falsch verkaufen“ (ich meine nicht im Sinne von Werben), dann kann ein negativer Eindruck bewirken, dass die Patienten nie eine Gruppe besuchen. Die Wichtigkeit von Gruppen (nicht DER Gruppe) hervorzuheben, ohne durch allzu starke Euphorie abschreckend zu wirken, ist nicht einfach.

Natürlich „werben“ wir irgendwie für unseren Verein. Jeder Verein freut sich über neue Mitglieder. Aber Werbung riecht immer nach Verkaufen, und wir verkaufen nicht. Das ist vielleicht das Problem, klarzumachen, dass die Selbsthilfe nicht erkaufte wird,

jeder muss sie für sich selbst erarbeiten. Und die Gruppe hilft dabei.

Ich habe erlebt, wie von Selbsthilfegruppen derart euphorisch das „neue Leben“ propagiert wurde, dass es schon einer Predigt gleich kam und man auf das erlösende „Halleluja“ wartete.

Manche Patienten halten die Vorstellungsrunde für eine Werbeveranstaltung der Guttempler. Im Raum stehende, falsche Informationen kann man durch schlichte, sachliche Argumente aus der Welt räumen. Andere (intern als Drehtürpatienten bezeichnete) kennen wir schon; sie haben schlechte Erfahrungen mit Gruppenbesuchen (oder auch nur einem Besuch) gemacht und versuchen, das an die anderen weiterzugeben. Und hier hilft die eigene Überzeugung, dass die Gruppenbesuche wichtig sind.

Da wir uns nicht zum Ziel setzen, eine Stunde über Guttemplerarbeit zu reden, sondern auch das Gespräch mit den Patienten suchen, ist jede Woche wieder anders, auch; weil jede Woche wieder andere Leute vor uns sitzen. Und wie sich der Abend entwickelt? : „Es kommt darauf an.“

Manchmal kommt in der Stunde von einem Patienten kaum eine Rückmeldung und erst nach Ende der Runde kommt er und wir stehen noch im Flur und er erzählt und erzählt. Zuhören ist auch wichtig und Reden hilft.

Andere muss man nur anschauen, fragen: „Und? ....“ Dann kommt der gesamte Lebenslauf, und mehr.

Aufzeigen, dass die Krankheit uns nicht im Griff hat, sondern wir sie, ist wichtig. Es gibt den Weg der alkoholfreien Lebensweise, der zufriedenen alkoholfreien Lebensweise, und der

führt über Gruppenbesuche. Regelmäßig und weil es Spaß macht; nicht weil ich muss, sondern weil ich will.

Das kann nur jeder für sich selber einsehen, wie kürzlich eine Patientin (zweite Entgiftung): „Beim ersten Mal hab ich noch gedacht: Entgiften, raus und alles wird wieder wie früher.“ Sie kommt jetzt in den Gesprächskreis. Schau´n wir mal, wie es weiterläuft.

Wir sind nicht die Caritas oder der Sozialberater, aber wenn man bei Fragen, die unseren Rahmen übersteigen, sagen kann, an wen man sich wenden kann, kann das auch Vertrauen schaffen. Und Vertrauen ist wichtig, wenn jemand den Schritt zur Selbsthilfe gehen will.

Klar, wir sind kein Allheilmittel, der Rückfall gehört zur Krankheit (das gehört nicht zu den Aussagen, die wir in den Vorstellungsrunden propagieren) – die Chancen mit Gruppe stehen aber wesentlich besser, den Rückfall vor dem Fall zu erkennen, und seinen Fuß woanders hinzusetzen (wieder so ein Bild).

Wir können in der Vorstellungsrunde im Krankenhaus niemanden davon überzeugen, dass er ein Problem hat, wenn er es nicht irgendwo bereits selber weiß. Aber der Patient soll wissen, dass sein Problem nicht einzigartig ist, dass andere es vor ihm geschafft haben. Wir zeigen einen weiteren Schritt, den man gehen kann, wenn denn wirklich was geändert werden soll.

Und wie?? „Das kommt darauf an.“

Ich gebe damit den Staffelstab an Schwester Tanja Hillebrand weiter.

Klaus Bredlow

## Guttempler Langen ermitteln Kohlkönig

Aktive Freizeitgestaltung ohne Alkohol ist wichtig und auch möglich.

Das bewiesen die 60 gut gelaunten Mitglieder und Gäste der Guttempler-Gemeinschaften aus Bremerhaven, Bremen und Langen wieder einmal bei dem Grünkohlschmaus im Marschenhof in Wremen.

Einige Teilnehmer hatten sich lange nicht gesehen, so dass der Austausch über unsere Guttemplerarbeit mit intensiven Gesprächen nicht zu kurz kam. Über die Jahre haben sich zwischen den Mitgliedern aus zwei Landesverbänden schon richtige Freundschaften entwickelt und da gab es wieder viel zu erzählen.

Leider sind einige Teilnehmer nicht mehr so gut zu Fuß, deshalb wurde in diesem Jahr auf eine Wanderung verzichtet. Aber: der Grünkohl mit entsprechender Beilage hat uns trotzdem geschmeckt. Zum Nachtisch gab es statt des üblichen alkoholischen Getränkes eine leckere rote Grütze.

Auch bei diesem Treffen durfte die Wahl des Grünkohlkönigs der Gemeinschaft „Langen“ nicht fehlen. Die Wahl erfolgte durch Losentscheid. Der Grünkohlkönig 2023 heißt Ernst Walper, der mit Stolz und Würde den seit dem Jahre 1999 alljährlich überreichten Grünkohlknochen präsentierte.

Zum Fototermin war unser Landrat, Herr Thorsten Krüger, pünktlich zur Stelle und übernahm gerne das Fotografieren. Natürlich durfte ein Foto mit Herrn Krüger nicht fehlen.

Die Teilnehmer der Gemeinschaft „Langen“ mit dem Grünkohlkönig und dem Landrat Herr Thorsten Krüger:



Foto: Peter Hesse

Edeltraud Krethe  
GTG „Langen“

## 35 Jahre zufriedene, alkoholfreie Abstinenz Sieglinde Korn feiert Guttempler-Jubiläum

Seit 35 Jahren lebt Sieglinde Korn eine zufriedene, alkoholfreie Abstinenz. Begonnen hat alles mit dem Besuch einer Guttempler-Gemeinschaft in Langen im Jahre 1983, als ihr Mann sich dieser Selbsthilfegemeinschaft auf Grund seiner Alkoholerkrankung anschloss. Fünf Jahre später bekannte sich auch die Jubilarin als Angehörige zu dieser Abstinenzorganisation und wurde Mitglied in der Guttempler-Gemeinschaft „Langen“.

Lange Jahre hat das Ehepaar Erich und Sieglinde Korn zusammen die Gemeinschaftsabende besucht. Als Erich Korn 2010 verstarb, fand Sieglinde in ihrer Gemeinschaft Trost und die Gespräche, die ihr auf dem weiteren Weg helfen sollten. Sie nimmt immer noch gerne an allen Veranstaltungen, Unternehmungen und Terminen teil, sofern es ihr Terminkalender und ihre Gesundheit zulassen.

Am 10. August konnte Sieglinde Korn auf eine 35-jährige Mitgliedschaft in der Gemeinschaft „Langen“, zurückblicken. Die Mitglieder der Gemeinschaft hatten eine Jubiläumsfeier für sie organisiert. Die Vorsitzende der Gemeinschaft, Edeltraud Krethe, bedankte sich in ihrem Rückblick bei der Jubilarin für ihre Kraft und Treue, ihre Zugehörigkeit zu den Guttemplern in Deutschland und ihr Engagement im Dienst am Nächsten.

Im dem Festvortrag von Wilfried Penning wurden die einzelnen Stationen des Wirkens der Jubilarin in der Gemeinschaft noch einmal hervorgehoben.

Auch Sieglinde Korn hat den Glauben an ein gemeinsames, alkoholfreies Leben nie aufgegeben und war den Mitgliedern der Gemeinschaft dankbar für ihre Hilfe und Unterstützung. Der Weg zur suchtmittelfreien Lebensweise ist oft ein langer, aber ein machbarer Weg, der letztendlich einen sehr starken Willen, Unterstützung des Partners und einer Selbsthilfegruppe erfordert.



Foto: Peter Hesse

Edeltraud Krethe  
GTG „Langen“

Mit Überreichung der Ehrenurkunden des Bundes- und Landesverbandes für 35-jährige Zugehörigkeit wurde die festliche Sitzung beendet.

Edeltraud Krethe, die Vorsitzende der Gemeinschaft mit der Jubilarin

## Seminar der Gemeinschaft "Eiserner Wille" in Hoya

Im Juli 2023 hat sich unsere Gemeinschaft zum bereits traditionellen Gruppenseminar in Hoya getroffen.

Die Planung und Terminierung lief lange im Voraus, so dass wir uns sicher waren, auch dieses mal wieder ein interessantes, abwechslungsreiches und relaxendes Wochenende genießen zu können.

Also schlugen am Freitagabend 10 Geschwister und Gäste in Hoya auf. Einige tatsächlich zum ersten Mal in Hoya, alle hochmotiviert und gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten.

Na klar, Freitag erstmal ankommen, einrichten, Abendessen...



Nach einer kurzen Einlage mit den obligatorischen Formalien entschieden wir uns spontan zu einer Runde Eisessen (warum erwähne ich das eigentlich? Guttempler gehen Eisessen).

Da wir uns ein Wochenende ausgesucht hatten, dass mit Spitzentemperaturen von 28C und mehr aufwartete, konnten wir hinterher noch lange im Innenhof gemütlich quatschen (das Wetter war nicht Teil unserer Vorplanung, aber ... wenn Engel reisen...).

Der Samstag begann mit einer "Frühsporteinlage", die augenscheinlich allen Spaß gemacht hat (es gibt nicht-veröffentlichtes Filmmaterial hierüber). Danach haben wir im Seminarraum das Thema Motivation, Zukunft und die Frage nach zeitgemäßer Vereinsarbeit im Allgemeinen und im Speziellen diskutiert. Erstaunlich lebhaft und durchaus positiv haben wir uns mit der Frage nach zusätzlichen Möglichkeiten der Mitgliedschaft auseinandergesetzt.

Als kulturelles Beiprogramm haben wir am Samstag Nachmittag das Spargelmuseum in Nienburg besucht. Durchaus empfehlenswert, eine interessante Führung, Geschichtliches, Wissenswertes und Kurioses rund um das Edelgemüse.



Nebenbei hat ein nicht weiter erwähntes Mitglied, das nicht funktionierende, –eigentlich interaktive– Touch-Display des Museums wieder zum Laufen gebracht.



Es gab dafür zwar keinen Kaffee umsonst, aber aufrichtigen Dank von der Museumsleitung.

Eine Führung durch die Parkanlagen und ein Besuch des Garten-Cafes waren Teil der Besichtigung.

Und dann: Abendessen an frischer Luft beim Griechen.



Den geplanten Gesellschaftsspiele-Abend haben wir zugunsten von Gesprächen in der angenehm kühler werdenden Abendluft ausfallen lassen.

Für Sonntag hatte unser Sachgebietsleiter Bildung den Film „Der Rausch“ organisiert, der tatsächlich allen unter die Haut ging. Die Feedbackrunde war noch geprägt von den Darstellungen, wir konnten aber schlussendlich feststellen, dass wir alle mit einem positiven Gefühl wieder ins richtige Leben gehen und dass solche Wochenenden sowohl dem Einzelnen als auch unserem Gruppenzusammenhalt guttun und unbedingt eine Wiederholung wert sind.

Klaus Bredlow  
GTG Eiserner Wille

## Treffen der Gemeinschaften "Am Wendenthor" und "Elbaue" in Magdeburg

Besuch aus Braunschweig war angesagt. Die Guttemplergemeinschaft "Am Wendenthor" besuchte am 14. Oktober 2023 im Rahmen eines Weiterbildungswochenendes in Magdeburg die Gemeinschaft "Elbaue".

Am Vormittag trafen wir uns im ASZ Magdeburg zu einem Vortrag über Entspannungsmöglichkeiten und Achtsamkeitsübungen bei Abhängigkeitserkrankungen. Als Referentin konnten wir hier Eva Merotto gewinnen.



Der anschließende Erfahrungsaustausch war sehr rege und wurde beim gemeinsamen Mittagessen im "Kartoffelhaus" fortgeführt.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es auch um die Frage, ob wir etwas und was wir gegen die sinkenden Mitgliederzahlen tun können.

Weiter diskutierten wir darüber, wie die beiden Gemeinschaften ihre Mitgliederversammlungen und Gruppenabende durchführen.

Es war ein sehr schönes Zusammentreffen.

Sabine Rickmann  
GTG Elbaue



## Kreatives Wochenende in Osnabrück

„Kreatives zum Advent“ darf, so wie in jedem Jahr, auch in diesem nicht fehlen.

Aus verschiedenen Gründen leider nicht mehr in Hoya.

Nichtsdestotrotz hatten Anke Kramsch und Marion Mosler ins Guttemplerhaus Osnabrück eingeladen und so machten sich Elke Ameis aus Bispingen, Monika Harting und Ulla Knickmann aus Twistringens, sowie Brigitte Rath mit Enkeltochter Celina aus Harpstedt auf den Weg nach Osnabrück.



Unter Anleitung von Marion und Anke wurden wunderschöne Gestecke, Kränze, Gläser und Vasen gefertigt. Natürlich durfte ein Besuch im nahegelegenen Gartencenter „Pottblume“ nicht fehlen. Hier konnten wir uns noch tolle Anregungen holen und auch noch einiges an Bastelmaterial kaufen.



Hungern mussten wir an diesem Wochenende nicht, für reichlich Verpflegung war gesorgt.

Anke hatte uns eine nette Pension empfohlen. Hier waren wir gut und günstig unterbracht und das gemütliche Frühstück war eine Wucht.



Das Wochenende ging zu Ende mit einem gemeinsamen Mittagessen beim Chinesen. Mit zufriedenen Gesichtern machten wir uns anschließend auf den Heimweg.

Unser besonderer Dank gilt Marion und Anke für ihre ganze Mühe.

Es war wirklich ein gelungenes Wochenende.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. Wenn es wieder heißt „Kreatives zum Advent“.

Brigitte Rath

**Wir gedenken unserer verstorbenen Geschwister, die in der Zeit vom 1. September 2023 bis zum 31. Dezember 2023 von uns gegangen sind.**



**Bruder Siegfried Dalmer**  
Gemeinschaft Ansporn

**03.09.2023**

**Bruder Thomas Möhle**  
Einzelmitglied

**19.09.2023**

**Bruder Peter Rulfs**  
Gemeinschaft Sieg

**18.12.2023**



## Impressum:

Herausgeber:  
Guttempler in Deutschland  
Landesverband Niedersachsen und Sachsen-Anhalt e.V.  
Kiebitzstraße 16  
27318 Hoya



[niedersachsen@guttempler.de](mailto:niedersachsen@guttempler.de)  
[www.guttempler-nds.de](http://www.guttempler-nds.de)

Redaktion und ViSdP: Hannelore Schulz  
Bgm.-Soetebier-Str. 5 a, 21395 Tespe  
Tel. 0173–9265048  
[hannelore.schulz@guttempler-nds.de](mailto:hannelore.schulz@guttempler-nds.de)  
[hschulz2510@gmail.com](mailto:hschulz2510@gmail.com)

Soweit die Beiträge mit Namen versehen sind,  
ist der Verfasser verantwortlich für Form  
und Inhalt des Artikels.

Auflage z.Zt. 600 Exemplare